

dings ist die Geschichte derselben gewöhnlich mit einigen Zeilen abgemacht, aber wer vermöchte freilich ganze Kapitel über eine Persönlichkeit zu schreiben, deren Existenz und Taten nur aus einigen Worten eines Chronisten bekannt sind? Mit dem 12. Jahrhundert beginnt dann die ununterbrochene Reihenfolge der Grafen von Bianden, von denen, sei es mittelbar, sei es unmittelbar, die edelsten Geschlechter unseres Landes entspringen. Da sehen wir alle jene herrlichen Gestalten an uns vorüberziehen, die in Krieg und Frieden, auf dem Schlachtfeld und in den Klöstern und auf dem Bischofsstuhle den höchsten Ruhm erwerben. Dann wird Bianden, das bis dahin fast ebenso mächtig gewesen, als Luxemburg selbst, ein Lehen der luxemburger Grafen; doch hält es selbst jetzt seinen alten Ruhm aufrecht; in der Schlacht von Wöringen focht der Graf von Bianden mit solcher Tapferkeit, daß ihm erlaubt wurde, das frühere Wappen von Bianden gegen das von Löwen zu vertauschen. Doch wozu hier Einzelheiten anführen? Herr Arendt hat es mit Meisterhand gethan und auf wirklich ausgezeichnete Weise alle Einzelheiten auseinandergesetzt, die mit der Geschichte von Bianden unzertrennlich sind, von jenen Grafen an, die an den Kreuzzügen teilnahmen, bis auf die Anfänge der Nassauischen Herrschaft und jene Jahrhunderte hindurch, während welcher Bianden den Grafen von Nassau gehörte.

Von nicht minder hohem Interesse als der Text sind die beigegefügte Tafeln, deren Zahl Hr. Arendt noch über die im Prospekt angegebenen um einige vermehrt hat. Es ist zum ersten Mal, daß in unserem Lande ein solches Prachtwerk erscheint, bei dem alle Errungenschaften der modernen Technik so glücklich zur Vollendung beigetragen haben: deshalb will ich auch gleich den Hauptinhalt jener Tafeln angeben. Tafel I enthält eine Ansicht der Burg, Tafel II den topographischen Plan des Ganzen, Tafel III, VI, VII, VIII, IX, X, XI, XII, XIV Ansichten von einzelnen Teilen des Schlosses, zu denen auf Tafel IV, V und XIII die baulichen Eigentümlichkeiten hinzutreten. Recht glücklich ist der etwa offenbleibende Raum der Tafeln dazu verwertet, um eine stattliche Reihe von Siegeln anzubringen, wie auf Tafel VIII und X, die zusammen zwölf, zum Teil sehr interessante Siegel geben; nur wollen wir erinnern, daß Nr. 9, wenn schon noch 1590 im Gebrauch, doch jedenfalls ins XIV. Jahrhundert hinaufreicht und Nr. 11 nur das Gegeniegel der Gräfin Arnsberg ist. — Tafel XV bietet uns das Innere der Kapelle, Tafel XVI eine Reihe von Wappenbildern, die in und an dem Schlosse sich finden (Bianden, Dranien etc.), Tafel XVII das Grabdenkmal eines im Jahre 1589 verstorbenen Heinrich von Nassau, eines Sohnes von Johann, Bastard von Nassau, T. XVIII das der im Jahre 1400 verstorbenen Gräfin von Spanheim; bei dieser Tafel wäre indessen, wegen der eckigen sehr schwer zu lesenden Inschrift die Wiedergabe auf durchaus photographischem Wege vorzuziehen gewesen; die Inschrift lautet, soweit uns möglich ist zu entziffern: Anno domini millesimo quadringentesimo, ipsa die undecim milium virginum obiit nobilis matrona Maria comitissa in Spainhem et Vienna, dna (domina) Grib'gensis (Grimbergensis), cuius aia (anima) requiescat in pace. Am. (Amen.)

Auf Tafel XIX folgen dann die Grabdenkmäler der seligen Yolande von Bianden, der Gräfin Margaretha, ihrer Mutter und des Grafen Engelbert II; auf Tafel XX eine der kostbarsten Gaben, der Wiederabdruck einer alten Karte der Grafschaft Bianden, auf Tafel XXI zwei Urkunden von Bianden und Marienthal, letztere von hoher Schönheit, ausgestellt von der Priorin Yolanda von Bianden.

Sollen wir nun noch weiteres hinzufügen? Das Werk lobt den Meister, können wir mit Zug und Recht sagen. Es ist eine so vortreffliche Arbeit, wie unser Land vielleicht noch nicht hervorgebracht hat, und wir müssen dem Verfasser viel Glück zu seinem herrlichen Unternehmen wünschen, das ihm zur größten Ehre gereicht. Aber auch die Hofbuchdruckerei verdient nicht minder warmes Lob für die schöne typographische Ausstattung, die mit Recht unsere Bewunderung erregt hat.